Infos zum Beitrag und Autor

Bettina Hoerlin hat ihre Recherchen zur Ermordung Willi Schmids und die Briefe ihrer Eltern dem Leo Baeck Institute in New York übergeben, wo sie online einsehbar sind: **www.lbi.org** Hermann Hoerlins bergsteigerischen Nachlass hat sie dem Archiv des Deutschen Alpenvereins in München geschenkt; einige Briefe sind auf unserem gemeinsamen Archivportal **www.alpenarchiv.at** online abrufbar.

Autor

Martin Achrainer ist Historiker und im Archiv des Alpenvereins in Innsbruck beschäftigt.

Nanga Parbat

München 1934

Im Frühjahr 1934 brach die zweite deutsche Expedition zum Nanga Parbat auf – im Juli verloren dabei vier Bergsteiger und sechs Träger ihr Leben. Zugleich spielte sich aber auch im Münchner Pressebüro der Expedition ein ungeheuerliches Drama ab: Der Pressesprecher der Expedition wurde ermordet.

Martin Achrainer

Nachdem die Teilnehmer der Expedition, darunter mit Erwin Schneider, Peter Aschenbrenner und dem Arzt Willi Bernard auch drei Österreicher, zum Himalaya aufgebrochen waren, verblieben in München als Anlaufstelle aller Nachrichten Willi und Käthe Schmid, die die Presse- und Sekretariatsaufgaben der Expedition übernommen hatten. Schon im Juni erreichte die beiden eine erste Hiobsbotschaft: Alfred Drexel, Mitglied der Bergsteigergruppe des Unternehmens, war an einem Lungenödem gestorben.

Tränen flossen reichlich

„Ja, das war gestern ein schwarzer Tag", schrieb Willi Schmid am 19. Juni an den Expeditionsleiter Willy Merkl, „als die Trauerbotschaft von Drexel kam. Wir waren ganz niedergeschlagen. Käte, deren Nerven durch ihre wirklich pfundige Arbeit recht mitgenommen sind, konnte sich der Tränen nicht wehren, die reichlich flossen, als der Vater von Drexel kam und sie besuchte." Der sonst so sanft formulierende Musikkritiker sprach den Bergsteigern im militarisierten Jargon des Expeditionswesens Mut zu: „Das alles ist traurig und schmerzlich. Aber Euer Kampf ist ein Kampf von Männern, ein echter Krieg. Man hat da keine Zeit dem gefallenen Kameraden nachzutrauern. Man geht umso energischer, um so unbeugsameren Willens voran, vorwärts, schon weil es sein muß und sein wird."

„Wenn du diese Zeilen liest", schrieb Schmid, „irgendwo droben, auf dem Grat, in Lager 7, – das könnte leicht sein! oder gar schon droben am Silbersattel!! – dann denke, daß wir hier tatsächlich bei Tag und bei Nacht, früh morgens und spät abends, keinen andern Gedanken haben, als Euch."

Willi und Käthe Schmid hatten einen Raum ihrer großzügigen Wohnung zum Expeditionsbüro gemacht. Fotos, die aus dem Himalaya bereits eingetroffen waren, waren ausgebreitet, gespannt warteten die Schmids auf neue Aufnahmen, die den voraussichtlichen Weg auf den Gipfel zeigen würden.

Mit Drexels Tod war für das Ehepaar der Arbeitsaufwand enorm angestiegen: Die Nanga-Parbat-Expedition begann jetzt enorme Aufmerksamkeit zu wecken, die durch die bereits weitgehende Gleichschaltung der Presse und vor allem des Rundfunks gefördert wurde.

Die „Nacht der langen Messer"

Elf Tage später war Willi Schmid tot. Am Abend des 30. Juni 1934 holte ihn ein Kriminalbeamter mit vier SS-Männern aus seiner Wohnung ab, vor den Augen seiner Frau und seiner drei Kinder. Wenige Stunden später wurde er im oder in der Nähe des KZ Dachau erschossen. Käthe Schmid versuchte vergeblich, irgendeine Auskunft über den Verbleib ihres Mannes zu bekommen; am 3. Juli erhielt sie schließlich die Nachricht, Willi Schmid sei durch einen „unglücklichen Unfall" ums Leben gekommen.

Willi Schmid war in dieser „Nacht der langen Messer", in der die NSDAP eine „Säuberungsaktion" gegenüber der SA und früheren politischen Gegnern mit zahlreichen Erschießungen durchführte, Opfer einer krassen Schlamperei, einer Verwechslung geworden: Mehrere Schmid, Schmidt oder Schmitts standen auf der Liste der zu Exekutierenden – eine Überprüfung der Identität fand aber nicht statt. Willi Schmid war nie politisch tätig gewesen und kein Freund, aber auch kein exponierter Gegner der NSDAP. Offiziell wurden die zahlreichen Morde vom 30. Juni bis zum

links:
Spalte bei Lager II | Foto: Müllritter/Alpenverein-Museum Innsbruck Laternbildsammlung

rechts:
Willi Schmid | Foto: Stadtarchiv München

links:
Käthe Schmid und Willy Merkl im Büro der Nanga-Parbat-Expedition in der Wohnung der Schmids (1934). | Foto: Bettina Hoerlin/DAV

rechte Seite:
Erwin Schneider und Hermann Hoerlin nach der Besteigung des Jongsong Peak (1930). | Foto: Bettina Hoerlin

2. Juli 1934 mit der Niederschlagung eines angeblich bevorstehenden Putschversuches von SA-Hauptmann Ernst Röhm begründet. Mit der Brutalität und Gesetzeslosigkeit dieser „Aktion" erreichte der staatliche Terror im Dritten Reich eine neue Dimension, die durch die Enthüllung solch unvorstellbaren Dilletantismus noch offensichtlicher geworden wäre als sie es ohnehin schon war.
Käthe Schmid trat in den folgenden Wochen unerschrocken auf: Sie wies einen falschen Totenschein ebenso zurück wie Geld, das ihr offenbar als „Schweigegeld" ins Haus gebracht worden war, und als Heinrich Himmler sie recht unfreundlich anrief, legte sie kurzerhand auf. Letztlich kam Ende Juli 1934 Rudolf Heß, der Stellvertreter des Führers, in ihre Wohnung, um ihr sein Beileid auszudrücken – ein Zeichen, auf das Käthe Schmid bisher vergeblich gewartet hatte: „Ich sagte ihm, daß er der erste *Mensch* sei, der zu mir gekommen ist, – und daß ich 4 ½ Wochen auf diesen Menschen gewartet habe."

Die Katastrophe am Nanga Parbat

Während dieser Zeit, in der Käthe Schmid den Tod ihres Mannes, die Ungewissheit darüber, ihre ungesicherte Zukunft und schließlich auch noch den Tod ihrer Mutter verkraften musste, trafen die ersten besorgniserregenden Telegramme aus dem Himalaya ein. Mitte Juli wurde bekannt, dass die Expedition in großer Gefahr sei und drei Bergsteiger „vermisst" seien, und der Alpenverein bat Hermann Hoerlin, nach München zu fahren, um Käthe Schmid bei der Pressearbeit zu unterstützen.
Am 21. Juli kam schließlich dieses Telegramm in München an: „Welzenbach und Wieland am neunten und zwoelften Juli am Berg gestorben stop fuenf Traeger ebenso stop Merkl in Lager sechs bisher ohne Rettungsmoeglichkeit stop DHE Hieronimus – German Himalayn Expedition".

Hermann Hoerlin

Hoerlin, einer der besten Bergsteiger Deutschlands in seiner Zeit, hatte die ihm angebotene Teilnahme an der Nanga-Parbat-Expedition abgelehnt und dem Abschluss seiner Dissertation den Vorzug gegeben. Der 31-jährige Physiker war Mitglied im Verwaltungsausschuss des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins, der 1934–1938 seinen Sitz in Stuttgart hatte. Der Alpenverein wiederum hatte die Nanga-Parbat-Expedition dadurch unterstützt, dass er die Mitreise der beiden Kartographen finanzierte. Hoerlin war vor allem mit Erwin Schneider eng befreundet – die beiden hatten 1930 an der Internationalen Himalaya-Expedition teilgenommen und den 7.483 m hohen Jongsongpeak bestiegen, damals der höchste bestiegene Berg.
In München hatte Hoerlin nun gemeinsam mit Schmid die eingehenden schriftlichen Berichte auszuwerten und den Verlauf des Unglücks daraus zu rekonstruieren. Hoerlin hielt die Trauerrede, die nach dem Eintreffen der Todesnachricht im Deutschen Rundfunk gesendet wurde, und verfasste ausführliche Berichte für die Mitteilungen des Alpenvereins. Nach der Rückkehr der überlebenden Teilnehmer hatte Käthe Schmid alle Hände voll zu tun – ihre Wohnung beherbergte nicht nur das Expeditionsbüro, sondern war ein Treffpunkt aller involvierten Personen. Zusammen mit Fritz Bechtold arbeitete sie am Buch „Deutsche am Nanga Parbat. Der Angriff 1934", das so rasch wie möglich erscheinen sollte. Hoerlin wiederum wurde recht oft von seinem Freund Schneider belagert, der Berichte schrieb, Vorträge hielt, vor allem aber die Organisation eines neuen Besteigungsversuches plante: Schließlich waren er und Peter Aschenbrenner dem Gipfel geradezu in greifbare Nähe gekommen.

Nachspiel

Um die nächste Expedition entstand bald ein Gezerre, das mit der Verunglimpfung von Schneider und Aschenbrenner durch Paul Bauer seinen Tiefpunkt fand. Mit ihnen wurden auch Hoerlin und Schmid in die Streitigkeiten involviert und der Alpenverein aus dem Himalaya-Expeditionswesen verdrängt. Schneider, der zeitlebens kein Blatt vor den Mund nahm, äußerte sich öffentlich nie mehr zum Nanga Parbat. Aus Briefen an Hoerlin ist seine Verbitterung über die entgangenen Chancen zu lesen: „Ich war schon erschüttert, aber meine Trauer später war proportional meinem schlechten Charakter", schrieb er nach dem großen Unglück, das die nächste Expedition im Jahr 1937 erfuhr. Und 1941 in einem ausführlicheren Brief: „Meine liebsten Erinnerungen sind mir sicher die 30er und 32er Unternehmung, wogegen ich an den Nanga eigentlich nur wie an einen bösen Traum zurückdenke, nicht wegen der Opfer, oder

weniger wegen dieser, als vielmehr wegen dem ganzen Schit der da so nebenbei daraus geworden ist."

Eine große Liebe

Während der intensiven Zusammenarbeit kamen sich Käte Schmid und Hermann Hoerlin näher – bald entspann sich eine beeindruckende, leidenschaftliche Liebe zwischen ihnen, die in hunderten Briefen zwischen München und Stuttgart dokumentiert ist. Diese zunächst geheim gehaltene Beziehung wurde mit den 1935 erlassenen „Nürnberger Gesetzen" schwersten Belastungen ausgesetzt, denn Käthe Schmid war jüdischer Herkunft. Beide führten einen hartnäckigen Kampf um eine gemeinsame Zukunft, die sie schließlich in den USA fanden: Ihre Tochter Bettina hat diese Geschichte in einem atemberaubenden Buch erzählt, das jetzt auf Deutsch erschienen ist (siehe Besprechung auf Seite 137). ■

TRIDENT GUIDE

Präziser Approach-Schuh für alpinen Einsatz. Dynamisch und leicht. Effizienter Zustiegsschuh bis zum Felsen und für vertikales Abenteuergelände. Halbschuh aus robustem Garleder mit wasserabweisender Behandlung. Heel Frame Trident™ Ferse mit integriertem Dämpfungs-Stabilisator. Vibram® Laufsohle mit Climbing Zone.

MILLET